Jahresbericht

2013

Evangelische
Psychologische
Beratungsstelle
Mainz

Evangelische
Psychologische
Beratungsstelle

Inhalt

1 Beratungsstelle S. 4

1.1 Träger
1.2 Finanzierung
1.3 Zuständigkeitsbereich

2 Arbeitsprinzipien S. 5

3 Leistungsangebote S. 6

3.1 Gesetzlicher Rahmen
3.2 Regelleistungen
3.2.1 Beratung
3.2.2 Diagnostik
3.2.3 Prävention
3.3 Besondere Angebote
3.3.1 Arbeit vor Ort
3.3.2 Gruppenangebote

4 Qualitätssicherung S. 11

4.1 Teamsitzungen
4.2 Interne und externe Supervision
4.3 Qualifizierung und Fortbildung der Mitarbeitenden

5 Vernetzung/Kooperation S. 12

5.1 Arbeiten vor Ort
5.2 Fallübergreifende Kooperation
5.3 Gremienarbeit

6 Öffentlichkeitsarbeit S. 16

7 Aktuelle Entwicklungen S. 17

7.1 Lebens- und Paarberatung aktueller Stand und Perspektiven
7.2 Beratung von Regenbogenfamilien
7.3 Begleiteter Umgang
7.4 Beratung bei Hochstrittigkeit

8 Leistungsstatistik S. 20

8.1 Überblick

9 Anhang S. 22

9.1 Unser Team 2013
9.2 Der Beirat
9.3 Adressen und Ansprechpartner

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

der vorliegende Jahresbericht für 2013 soll Ihnen einen Überblick über die von der Evangelischen Psychologischen Beratungsstelle geleistete Arbeit geben. Unsere Beratungsstelle kann wieder ein hohes Arbeitsvolumen vorweisen. Fallzahlen und Beratungstakte blieben auf hohem Niveau stabil. Die Beratungsschwerpunkte sind mit denen der letzten Jahre vergleichbar. Die hohe Nachfrage im Bereich der Lebens- und Paarberatung, der Trennungs- und Scheidungsberatung, aber auch der Präventionsarbeit mit Kindern zeigt, wie wichtig die kirchlich-diakonische Arbeit für Menschen in schwierigen Lebenslagen ist.

Erfreulich ist die gleichbleibend hohe Zahl an Einrichtungen, mit denen gut kooperiert wird. Dementsprechend konnte der Konzeptionsschwerpunkt, sich an der Lebenswelt der Klientinnen und Klienten vor Ort zu orientieren, weiter ausgebaut werden. Die vielen Sprechtage und Vorortermine in Kindertagesstätten, Stadtteiltreffs und Schulen zeugen davon.

Dieses erfreuliche Ergebnis ist vor allem wieder auf die hohe Leistungsbereitschaft, die zeitliche Flexibilität und die innovativen Ideen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückzuführen, die sich mit viel Engagement den Problemen und Fragen der Klientinnen und Klienten stellten und sie professionell begleiteten, mit ihnen zusammen individuelle Lösungen erarbeiteten.

Ein besonderes Dankeschön geht an alle, die auch im Jahr 2013 wieder großzügig zum Gelingen unserer Arbeit beigetragen haben. Hierzu gehören vor allem das Jugendamt der Stadt Mainz, die Landesministerien, das Landesjugendamt und das Zentrum für Seelsorge und Beratung.

Für den Trägerverbund der
Evangelischen Psychologischen Beratungsstelle

Ulrich Dahmer, Pfarrer

1 Beratungsstelle

Die Evangelische Psychologische Beratungsstelle (epb) bietet als integrierte Beratungsstelle Erziehungs-, Ehe-, Familien-, und Lebensberatung an. Darüber hinaus umfasst unser Angebot Beratung bei Trennung und Scheidung sowie Begleiteten Umgang.

Unsere Beratungsstelle wurde 1970 unter Trägerschaft der drei Dekanate Mainz, Ingelheim und Oppenheim gegründet. Sie ist Bestandteil der Jugendhilfe, als ein ausgewiesenes fachliches und gleichzeitig niederschwelliges Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Das gesellschaftliche Engagement der Kirche zeigt sich hier als ein diakonisch seelsorgerliches Angebot, das für alle Ratsuchenden offen ist.

Die Beratungsarbeit ist gekennzeichnet durch Methodenvielfalt, wobei Ansätze der Verhaltenstherapie, der Personenzentrierten Beratung und der Systemischen Familientherapie angewandt werden.

1.1 Träger

Für unsere Beratungsstelle besteht ein evangelischer Trägerverbund aus den evangelischen Dekanaten Mainz, Ingelheim und Oppenheim in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Mainz-Bingen. Begleitet wird die Arbeit der Beratungsstelle durch den Beirat, der sich aus Vertretern der vorgenannten Stellen, dem Zentrum für Seelsorge und Beratung der EKHN und dem Fachreferat Jugendhilfe der Diakonie Hessen sowie dem Leiter der Beratungsstelle zusammensetzt (Abb. 1).

Beirat
Dekan Pfr. Michael Graebsch Dekanat Oppenheim Vorsitzender des Beirats
Dekanin Pfrin. Anette Stegmann Dekanant Ingelheim
Pfr. Dipl.-Soz.-Päd. Ulrich Dahmer Dekanat Mainz, DSV-Mitglied
Pfr. Peter Röder Diakonisches Werk Hessen-Nassau, Frankfurt a.M.
Dipl.-Psych. Jutta Lutzi Zentrum Seelsorge & Beratung der EKHN in Friedberg, Fachberater
Dipl.-Soz.-Päd. Georg Steitz Leiter des Diakonischen Werkes Mainz-Bingen
Dipl.-Psych. Walter Roscher Leiter der epb Mainz und Mainz-Bingen

Abb.1

2 Arbeitsprinzipien

1.2 Finanzierung

Erziehungsberatung ist nach dem VIII. Buch des Sozialgesetzes (SGB VIII) eine Pflichtleistung öffentlicher Jugendhilfe. In Rheinland- Pfalz werden die Kosten der Erziehungsberatung vom Land und von der jeweiligen Kommune als Jugendhilfeträger bezuschusst. Für die epb Mainz ist dies die Stadt Mainz. Etwas mehr als ein Drittel der Gesamtkosten der Beratungsstelle werden aus Eigenmitteln des Trägers, d.h. der evangelischen Kirche Hessen-Nassau, gedeckt.

1.3 Zuständigkeitsbereich

Einzugsgebiet der epb Mainz ist das gesamte Stadtgebiet. Neben der Tätigkeit in der Beratungsstelle arbeiten wir im Bereich der Erziehungsberatung mit vielen Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen und Stadtteiltreffs in den jeweiligen Sozialräumen zusammen und bieten in diesen Einrichtungen auch Sprechtage vor Ort an (Abb. 2).

Lokale Beratungsschwerpunkte 2013
Frau Hashimi: Marienborn, Gonsenheim, Neustadt, Drais, Weisenau
Frau Ellermann-Boffo: Mombach, Finthen, Hechtsheim, Ebersheim
Herr Jacobsen-Vollmer: Oberstadt, Altstadt, Neustadt, Hartenberg-Münchfeld, Lerchenberg, Laubenheim, Bretzenheim

Abb.2

Folgende Grundsätze und Methoden bestimmen unsere tägliche Beratungsarbeit:

- Wahrung des Privatgeheimnisses (Verschwiegenheitspflicht)
- Kostenfreie Beratung
- Freiwilligkeit (Ausnahme ist die gerichtlich angeordnete Beratung)
- Erwartung aktiver Mitarbeit der Ratsuchenden
- Ressourcenorientierung
- Niederschwelligkeit (durch flexible Öffnungszeiten, vielfältige Zugangsmöglichkeiten)
- Lebensweltorientierung (Hausbesuche nach Bedarf, Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, Schulen und anderen Einrichtungen)
- Frühzeitige Intervention
- Multidimensionaler Beratungsansatz, am Klienten orientiert
- Arbeit nach wissenschaftlich gesicherten Methoden wie z.B. Verhaltens- und Gesprächstherapie, Systemische Therapie und psychodiagnostischen Verfahren

3 Leistungsangebote

3.1 Gesetzlicher Rahmen

Die Beratungsstelle arbeitet vornehmlich im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Folgende Gesetzesgrundlagen bestimmen dabei unser Arbeitsfeld:
§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie:
Dies umfasst in erster Linie niederschwellige Informationsangebote und kurzzeitige Beratungen.

§ 17 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung:
Mütter und Väter haben einen gesetzlichen Anspruch auf Beratung, wenn es gilt, Partnerschaftskonflikte und familiäre Krisen zu bewältigen oder neue Familienkonstellationen und Lebensmodelle zu entwickeln, so dass die Elternverantwortung wieder adäquat wahrgenommen werden kann. Dazu werden die betroffenen Kinder entwicklungsgemäß beteiligt.

§ 18 Beratung und Unterstützung bei Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechtes:
Von Trennung und Scheidung betroffene Kinder, Eltern und weitere Bezugspersonen haben das Recht auf Unterstützung bei der Ausarbeitung einer tragfähigen Umgangsregelung und eines Erziehungskonzeptes sowie der Festlegung des Lebensmittelpunktes des Kindes.

§ 28 Erziehungsberatung:
Im Rahmen der Hilfen zur Erziehung hilft Erziehungsberatung bei der Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme, die ein harmonisches Zusammenleben und eine gesunde Entwicklung der Kinder behindern.

§ 41 Hilfe für junge Volljährige:
Auch nach der Vollendung des 18. Lebensjahres bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres haben junge Menschen das Recht auf Hilfe und Unterstützung bei Lebensfragen und zur Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung.

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung:
Als „insofern erfahrene Fachkraft“ unterstützen wir auch Verantwortungsträger aus Kinderbetreuungseinrichtungen, wenn es gilt, Kinder vor Kindeswohlgefährdung zu schützen.

§ 29 Soziale Gruppenarbeit
In sozialen Gruppentrainings unterstützen wir Kinder bei der Überwindung von Entwicklungsrückständen und Verhaltensauffälligkeiten.

Paar- und Lebensberatung:
Als integrierte Beratungsstelle können wir über das SGB VIII hinaus Paaren ohne Kinder, bzw. mit erwachsenen Kindern oder Kinderwunsch, Paar- und Familienberatung anbieten. Darüber hinaus können Einzelpersonen, die sich in Lebenskrisen befinden, bzw. psychische Probleme haben, die keiner heilkundlichen Behandlung bedürfen, Beratung und Unterstützung in Anspruch nehmen.

Aus diesen Rahmenbedingungen ergeben sich u.a. folgende Beratungsanlässe:

- Erziehungsfragen der Eltern bei:
  - emotionale Auffälligkeiten
  - Entwicklungsauffälligkeiten
  - Lern- und Leistungsbesonderheiten
  - Konzentrations- und Aufmerksamkeitsproblemen
  - Auffälligkeiten des Sozialverhaltens (u.a. Aggressivität, mangelnde Frustrationstoleranz, Vermeidung von Anforderungen)
  - Wahrnehmungsstörungen von Kindern und Jugendlichen
  - Beratungsanlässe die sich mit dem Themenkomplex der Frühen Hilfen befassen
- Trennung, Scheidung und Umgangsregelungen
- Verlustsituationen
- Partnerschaftsprobleme
- Familienkonflikte
- Lebenskrisen und Sinnfragen von Erwachsenen

3.2 Regelleistungen

3.2.1 Beratung

- Beratung für Kinder und Jugendliche
- Beratung für Eltern
- Familienberatung
- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Sorge- und Umgangsberatung
- Risikoeinschätzung nach §8a
- Krisenintervention
- Paarberatung
- Lebensberatung

3.2.2 Diagnostik

Wesentlicher Bestandteil unserer Beratungsarbeit ist eine fundierte Diagnostik, die folgende Bereiche umfasst:

- Anamnese
- Verhaltensbeobachtung in Schule, Kindergarten und häuslichem Umfeld
- Leistungsdiagnostik/Teilleistungsdiagnostik (Intelligenz, Einschulung, Schullaufbahn, Legasthenie, Dyskalkulie, Hochbegabung)
  Entwicklungsdiagnostik (AD(H)S, Wahrnehmung, Konzentration, Sozialverhalten, Sprache)
- Persönlichkeitsdiagnostik (Angst, Aggression, Neurotizismus & Extraversion)
- Familiendiagnostik (u.a. bei Trennung/Scheidung)

3.2.3 Prävention

Gemäß den Vereinbarungen mit den öffentlichen Trägern der Jugendhilfe haben wir einen bedeutsamen Anteil unserer Arbeitszeit für präventive Aufgaben genutzt. Im Wesentlichen waren dies:

Elternabende mit den Themen

- Trennung und Scheidung: Auswirkungen und Hilfen für Kinder
- Handwerkszeug für Eltern: Unterstützung von Kindern in Trennungssituationen
- Freiheit in Grenzen
- Hochbegabung und Einschulung
- Geschwisterrivalität

Darüber hinaus wurden mehrere Elterncafés in Grundschulen und Kindertagesstätten durchgeführt. Folgende Themen wurden besprochen:

Elterncafés

- Geht es anderen Eltern auch so?
- Starke Mütter für starke Kinder
- Gespräche mit Lehren gestalten
- Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule
- Lernprobleme in der Grundschule
- Wie wichtig ist das Beherrschen der ausländischen Muttersprache als Grundlage für den Erwerb der deutschen Sprache?
- Einnässen im Grundschulalter
- Grenzen und Regeln im Erziehungsalltag
- Erziehungsabsprachen zwischen Mutter und Vater
- Strafe und Konsequenz – Gibt es da einen Unterschied?

Weitere Angebote

- Information über weitere Beratungs- und Hilfsmöglichkeiten
- Fortbildungen für Fachkräfte
- Fallsupervisionen in Kindertagesstätten und Schulen

3.3 Besondere Angebote

3.3.1 Arbeit vor Ort

Ein Schwerpunkt unserer Einrichtung ist die zugehende Arbeitsweise vor Ort, d.h. wir bieten Information, Diagnostik und Beratung in Kindertagesstätten, Schulen und Stadtteiltreffs an.

3.3.2 Gruppenangebote

Soziales Gruppenangebot für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien
„und plötzlich ist alles ganz anders…“

Im Herbst 2013 fand das Gruppentraining für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien an fünf Samstagen für jeweils vier Stunden statt.

Sechs Kinder im Alter zwischen neun und zwölf Jahren nahmen teil. Sie setzten sich in erlebnisorientierter und spielerischer Weise mit ihren Erlebnissen, Ängsten und Hoffnungen auseinander. Insbesondere schwierige Situationen, die sie im Zusammenhang mit der Trennung ihrer Eltern erlebt hatten, wurden thematisiert und im Rollenspiel szenisch dargestellt.

Die Kinder bekamen individuelle Unterstützung darin, ihre Gefühle, Erfahrungen und Erwartungen in Bezug auf die Trennung zu erkennen und auszudrücken, sich neue Freiräume zu schaffen, sowie eine eigene Perspektive zum Trennungsgeschehen und der neuen Lebenssituation zu entwickeln. Dabei war ihnen die Gruppensituation wichtig, weil sich Ihnen damit die Möglichkeit zum Experimentieren und Einüben neuer Verhaltensweisen bot.

Die Rückmeldungen der Kinder waren sehr positiv in Bezug auf den Rahmen und die Inhalte: „Die Spiele waren toll; der Austausch war wichtig; habe mich getraut, etwas von mir zu erzählen.“

Begleitend zu der Kindergruppe fanden zwei Elternabende statt. Die Mütter und Väter setzten sich mit der Perspektive und den Bedürfnissen ihrer Kinder auseinander. Erarbeitet wurde auch, wie sie als Eltern unterstützend und ressourcenorientiert mit ihren Kindern kommunizieren können. Außerdem fanden sie Klärungen zu Ihrer eigenen Situation.

Frühe Hilfen

Frühe Hilfen sind aufeinander bezogene und ergänzende Maßnahmen, die sich präventiv am Kindeswohl orientiert an alle (werdenden) Eltern richten. Dabei besonders im Blick sind Eltern mit verschiedenen Problemlagen. Frühe Hilfen basieren dabei auf Kooperation von multiprofessionellen Anbietern, wie z.B., des Gesundheitswesens, der interdisziplinären Frühförderung, der Kinder- und Jugendhilfe und weiterer sozialer Dienste. Aber auch in der Stärkung und Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagements sowie sozialer Netzwerke von Familien.

Die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle „Blickpunkt“ des Diakonischen Werkes Mainz-Bingen hat in Kooperation mit der epb und dem Netzwerk für seelische Gesundheit in Mainz, ein Konzept für das Gruppenangebot „ 2+ 5“ für belastete Mütter entwickelt. Die ersten 2 Termine dienen dem Kennenlernen von Müttern, Kindern und einer Tagesmutter, die die Kinder an den darauf folgenden 5 Terminen betreut, damit die Mütter sich (ohne ihre Kinder) ganz auf ihre Themen konzentrieren können. Der Fokus in diesen 5 Gruppenstunden ist darauf gerichtet, dass die Mütter achtsamen Zugang zu sich selbst finden können und wahrnehmen, wie sie mit ihren eigenen Grenzen, Bedürfnissen und Gefühle umgehen. Auch die eigenen frühkindlichen Bindungen an die eigenen Eltern werden betrachtet. Der zentrale Gedanke hierbei ist, dass eine Mutter, die zu sich selbst einen guten Kontakt hat, auch zu ihrem Kind einen guten Kontakt herstellen kann.

Trotz hoher Nachfrage für dieses Angebot meldeten sich im Herbst nicht ausreichen Frauen an, so dass der Kurs nicht stattfinden konnte. Viele Betroffene nahmen aber Einzelberatung oder Paarberatung in Anspruch. Es zeigte sich, dass das Angebot zunächst zu einer Möglichkeit für Frauen, bzw. Paare wurde, überhaupt Zugang zu einer Beratung zu finden, bei der es möglich ist, Beziehungsprobleme mit dem eigenen Kind, der eigenen Schwangerschaft, zu thematisieren. Diese wurden mit enormen Scham- und Schuldgefühlen berichtet.

4.1 Teamsitzungen

Die wöchentlichen Teamsitzungen dienen der Klärung organisatorischer Fragen, Verteilung der Neuanmeldungen, dem Austausch über aktuelle Entwicklungen, der Arbeit an konzeptionellen Veränderungen und der Planung neuer Projekte.

4.2 Interne und externe Supervision

Es finden regelmäßig Intervisionen im multiprofessionellen Team statt. Ergänzend dazu wird mehrmals jährlich externe Supervision in Anspruch genommen.

4.3 Qualifizierung und Fortbildung der Mitarbeitenden

Die Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil. Fortbildungen 2013:

- Fachveranstaltung: Frauenbüro Mainz: „Sexualisierte Gewalt in Teenagerbeziehungen“,
- Fachtagung EVIM: „Wirkungsforschung – wem nützt sie?“,
- Fortbildung: Kreative Kinder- und Jugendlichentherapie und kreative Familientherapie,
- LAG-Tagung: „Das erstarrte Mobile, traumatisierte Familien in der Erziehungsberatung“
- LAG-Tagung: „Kinderschutz und Kindeswohl bei elterlicher Partnerschaftsgewalt“,
- Interdisziplinäre Kooperationstagung der EKFUL: „Erfüllte Erwartungen? Eine Zwischenbilanz zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes“,
- Fachtagung Mädchenhaus Mainz, Komplexe Problemstellungen in der Jugendhilfe,
- Landesarbeitsgemeinschaft Jugendhilfeplanung Fachtag.

5 Vernetzung und Kooperation

5.1 Arbeit vor Ort

Ein Schwerpunkt unserer Einrichtung ist die zugehende Arbeitsweise vor Ort, d.h. wir bieten Information, Diagnostik und Beratung in Kindertagesstätten, Schulen und Stadtteiltreffs an. Dabei kooperieren wir mit ErzieherInnen, LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen und natürlich den Eltern. 2013 wurden insgesamt 50 Einrichtungen in der Stadt Mainz betreut, davon 38 Kinderbetreuungseinrichtungen, 9 Schulen und 3 Stadtteiltreffs. Es wurden in diesen Einrichtungen 130 halbe Tage als Sprechtage angeboten. Darüber hinaus haben Gespräche, Verhaltensbeobachtungen, Testungen nach Bedarf und Indikation stattgefunden. Die Zahl der Kooperationseinrichtungen ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant geblieben. Erhöht hat sich die Zahl der Sprechtage um rund 20 Prozent.

Mit den folgenden Einrichtungen haben wir 2013 zusammengearbeitet:

1. **Grundschule Im Feldgarten,** Ebersheim
2. **Städt. Kita Die Feldmäuse,** Ebersheim
3. **Städt. Kita Wolkenburg,** Ebersheim
4. **Kath. Kita St. Laurentius,** Ebersheim
5. **Peter-Härtling-Schule,** Finthen
6. **Kath. Kita St. Martin,** Finthen
7. **Katzenbergtreff,** Finthen
8. **Ev. Kita Hechtsheim**
9. **Städt. Kita Hauptstraße,** Mombach
10. **Ev. Kita Mombach**
11. **Städt. Kita Westring,** Mombach
12. **Haus Haifa,** Mombach
13. **Grundschule Mombach**
14. **Realschule plus Lerchenberg**
15. **Ev. Kita Luthergemeinde,** Oberstadt
16. **Kath. Kita Heilig Kreuz,** Oberstadt
17. **Ev. Kita Altmünstergemeinde,** Innenstadt
18. **Ev. Kita Auferstehungsgemeinde,** Hartenberg
19. **Städt. Kita Riedweg II,** Laubenheim
20. **Kita Alte Ziegelei,** Bretzenheim
21. **Kita Holunderweg,** Bretzenheim
22. **Kita Spielkiste,** Bretzenheim,
23. **Städt. Kita Zahlbach**
24. **Ev. Kita Maria-Magdalena,** Lerchenberg
25. **Städt. Integrativer Kindergarten,** Lerchenberg
26. **Regenbogentreff/Juca/Stadtteiltreff Lerchenberg**
27. **Ev. Kiga Melanchthongemeinde,** Oberstadt
28. **Elterninitiative Kinderhaus,** Oberstadt
29. **Städt. Kita Haus der Jugend,** Innenstadt
30. **Städt. Kita Neustadtzentrum,** Neustadt
31. **Ev. Kita Christuskirche,** Neustadt
32. **Krabbelgruppe Wolfgang-Capito-Haus,** Neustadt
33. **Ev. Kita Paulusgemeinde,** Neustadt
34. **Grundschule Leibnizschule,** Neustadt
35. **Grundschule Feldbergschule,** Neustadt
36. **Goethe Grundschule,** Neustadt
37. **Ev. Kita Arche Noah,** Weisenau
38. **Kath. Kita St. Elisabeth,** Weisenau
39. **Ev. Kita Gonsenheim**
40. **Städt. Kita Am Großen Sand,** Gonsenheim
41. **Maler-Becker-Schule,** Gonsenheim
42. **Kita-Schott,** Gonsenheim
43. **Städt. Kita Gonsbachterrassen,** Gonsenheim
44. **Kita Sandflora,** Gonsenheim,
45. **Windmühlenschule,** Oberstadt
46. **Kath. Kita St. Stephan,** Gonsenheim
47. **Zentrum der Begegnung,** Marienborn
48. **Städt. Kita Marienborn**
49. **Städt. Hort Weisenau**
50. **Städt. Hort Freiligrath,** Oberstadt

Elterncafé

Wir haben in 2013 unser niederschwelliges Angebot der Elterncafés weiter ausgebaut. Gestartet haben wir mit unserem Beratungsangebot für das bereits bestehende Elterncafé des Kinderhauses der evangelischen Paulusgemeinde. Weiter konnten wir in der Integrativen Kindertagesstätte Lerchenberg, der Leibniz- und der Feldberggrundschule thematische Elterncafés anbieten. Die in den Einrichtungen bereits etablierten Elterncafés werden an festgelegten Terminen durch die MitarbeiterInnen der epb mitgestaltet und dem Bedarf der Eltern entsprechend thematisch orientiert.

In den Elterncafés besteht die Möglichkeit zum Austausch und Gesprächen in einem vertrauensvollen Rahmen. In einer gemütlichen Atmosphäre bei Tee, Kaffee und Gebäck können Mütter und Väter mit anderen Eltern in Kontakt treten, sich gemeinsam mit Alltagsfragen auseinandersetzen, sich gegenseitig zuhören und feststellen, dass sie mit ihren Sorgen und Problemen nicht allein sind. Das kann Eltern helfen, sich als Experten für ihre Kinder zu sehen und somit auch ihre Ressourcen in der Erziehung ihrer Kinder zu stärken. Daneben kann die Fachkraft der epb Fachwissen und Interventionsmöglichkeiten einbringen, was weniger in Form eines theoretischen Vortrages, sondern vielmehr praxisbezogen stattfindet, z.B. anhand von Alltagsbeispielen der TeilnehmerInnen. Dabei besteht auch immer wieder die Möglichkeit zum offenen Austausch der Mütter und Väter untereinander.

Die Elterncafés in der Feldbergschule und der Leibnizschule wurden in enger Kooperation mit der Schulsozialarbeit konzipiert und durchgeführt. So war es gut möglich, Eltern gezielt anzusprechen und zu den Cafés einzuladen. Diese Zusammenarbeit ermöglicht eine enge Orientierung an den Bedürfnissen der Eltern. In diesem Zusammenhang ist besonders hervorzuheben, dass durch das Elterncafé vor allem Mütter mit Migrationshintergrund erreicht werden können. Manche Einrichtungen, wie z.B. das Kinderhaus der evangelischen Paulusgemeinde, ermöglichte hierfür sogar eine Übersetzung der türkischen Sprache. An den Veranstaltungen haben zwischen acht und 14 Elternteile teilgenommen. Besonders ist aufgefallen, dass sich aus dem Elterncafé heraus Anfragen für Erziehungsberatungen in der epb ergeben haben. Die Elterncafés stellen somit auch eine niederschwellige Anbahnung für weitergehende Beratungen dar.

In der Integrativen Kindertagestätte Lerchenberg haben die Elterncafés in Kooperation mit dem Elternbeirat stattgefunden. Hier haben bis zu 23 Eltern teilgenommen, und auch hier ist es aus dem Elterncafé heraus zu weiterführenden Beratungen gekommen. Ähnliche Erfahrungen konnten wir auch im Kinderhaus der evangelischen Paulusgemeinde machen. So nahmen einige Mütter nach den Elterncafés weitergehende Beratungen zu den jeweils angebotenen Sprechtagen wahr. Selbst Mütter, die der deutschen Sprache weniger bis gar nicht mächtig waren, kamen mit einer Erzieherin des Kinderhauses, die sich für die Übersetzung aus dem Türkischen ins Deutsche und umgekehrt bereit erklärte, zur Beratung.

Für 2014 ist geplant, dieses Beratungsangebot im Rahmen von Elterncafés weiter auszubauen.

5.2 Fallübergreifende Kooperation

Darüber hinaus kooperieren wir vertrauensvoll mit Einrichtungen wie (Abb. 3):

- Landesjugendamt
- Gerichten
- Amt für Jugend und Familie der Stadt Mainz,
- Dezernat für Soziales, Kinder, Jugend, Schule und Gesundheit der Stadt Mainz
- Dt. Kinderschutzbund
- Kinderschutzzentrum
- Caritas-Verband und deren Beratungsstellen
- Katholische Familienbildung
- Zentralstelle für Seelsorge und Beratung in Friedberg
- Pro Familia
- Verband allein erziehender Mütter und Väter
- Evangelische Kirchengemeinden
- Evangelische Familienbildung
- Telefonseelsorge
- Ministeriums für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur
- Stadtjugendpfarramt
- Dekanatsjugendpfarramt, DekanatsjugendpflegerInnen
- Diakonisches Werk Mainz
- Universitätskliniken Mainz, Ambulanz für Spielsucht
- Niedergelassene Psychiater und Psychotherapeuten
- Bistum Mainz

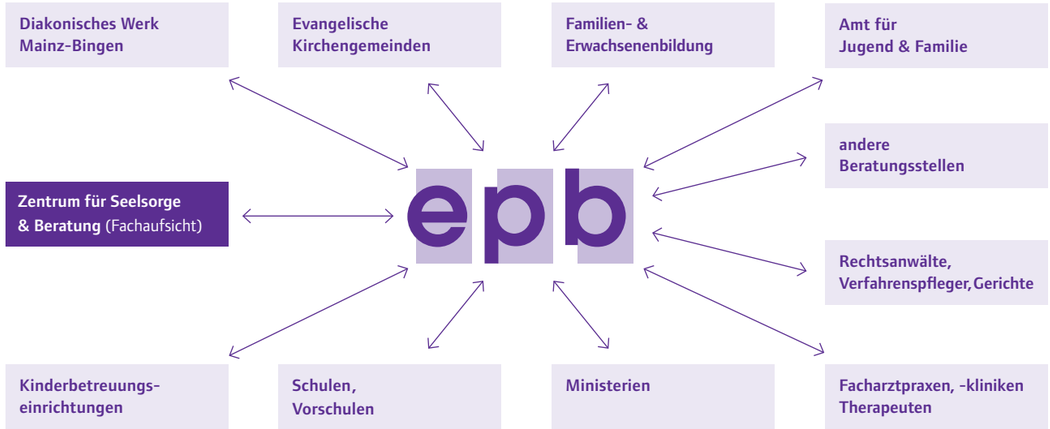

Abb.3: Kooperationspartner

5.3 Gremienarbeit

Zur effektiven Nutzung der Ressourcen ist die Vernetzung mit anderen Institutionen in unterschiedlichen Arbeitsgruppen wesentlich. Hierbei geht es einerseits darum, die Kompetenzen und Erfahrungen, die durch die Erziehungsberatungsarbeit erlangt werden, in die öffentliche Diskussion einzubringen. Zum anderen können wertvolle neue Anregungen und Impulse für die eigene Arbeit gewonnen werden. Auch können Klienten effektiver unterstützt werden, da bei Bedarf unkompliziert weitere Stellen der sozialen Angebotslandschaft einbezogen oder Klienten passgenau weiterverwiesen werden können.

An folgenden Arbeitsgruppen haben wir uns 2013 beteiligt:

- Tagungen der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung (LAG)
- LAG-Sitzungen des erweiterten Vorstands
- Arbeitsgemeinschaft der LeiterInnen der Beratungsstellen (LIBS)
- Qualitätszirkel Beratungsstellen in Mainz
- Diakoniekonferenz Fachkonferenz EKHN/DWHN
- Kirchliche Fachgruppe Konzeptentwicklung Integrierter Beratungsstellen
- Stellenleiterkonferenz der Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen der EKHN
- Beirat epb
- Fachtagung Mitarbeitervertretung
- Netzwerk Kind und Sprache
- Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen und Kinder der Stadt Mainz
- Arbeitskreis Trennung-Scheidung
- Arbeitskreis frühe Hilfen
- Neustadtgruppe
- Soziale Stadt (Lerchenberg, Mombach, Neustadt)
- Soziales Marienborn
- Netzwerk seelische Gesundheit
- Qualitätsmanagementtag seelische Gesundheit
- Mainzer Bündnis für Familien
- Arbeitskreis Stärkung der Elternkompetenz

6 Öffentlichkeitsarbeit

In Kindertagesstätten, Schulen und Stadtteilarbeitskreisen haben wir auf unser Angebot hingewiesen und Informationsmaterial ausgelegt. Insbesondere im Rahmen der Elterncafes und Elternabende wurde die Arbeitsweise der epb dargestellt. Das Angebot der epb wird außerdem in dem neuen Übersichtsordner des „Elternnetzwerkes Neustadt“ umfassend dargestellt. Darüber hinaus gibt es eine Darstellung unseres Angebots im „Wegweiser für Migrantinnen und Migranten“ der vom Büro für Migration und Integration herausgegeben wird. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen und Kinder hat die epb ihr Angebot auf der Informationsveranstaltung „Interkultureller Austausch – Gemeinsam für Sicherheit“, im Frankfurter Hof vorgestellt. Die Veranstaltung ist vom Polizeipräsidium Mainz in Kooperation mit der Stadt Mainz und dem Polizeipräsidium Westhessen ausgerichtet worden. Hier konnten sich Jugendliche, Eltern und Multiplikatoren über das Angebot der epb informieren.

In diesem Jahr wurde unsere Gruppenangebot für Trennungs- und Scheidungskinder in einem Artikel der Allgemeinen Zeitung Mainz umfassend dargestellt und mit unseren Mitarbeitern wurde ein ausführliches Interview zur Situation von Scheidungskindern in Deutschland geführt. Darüber hinaus sind Mitarbeiter der epb als Experten in Radiosendungen interviewt worden, z.B. im Sender SWR1 zum Thema „Vertrauen“ gesprochen und auch im deutsch-türkischen Sender Radio Metropol zu den Themen „Zweisprachigkeit“ und „Übergang vom Kindergarten in die Grundschule“.

Am 24.06.13 haben sich MitarbeiterInnen des Jugendamtes Mainz und der Jugendgerichtshilfe Mainz mit dem Team der Beratungsstelle zum Austausch getroffen. Es ging um das persönliche Kennenlernen, Arbeitsgebiete der Beratungsstelle vorzustellen und ausgewählte Themen der Kooperation zu besprechen. Unter anderem wurde deutlich, dass der Bedarf an Beratung von Trennungs- und Scheidungsfamilien sowie die fachliche Begleitung von Umgangskonzepten ungebrochen hoch ist. Eine diagnostische Einschätzung des Kindeswohls bei Umgangskontakten mit elterlicher Gewalt in der Genese wäre für die Mitarbeiterinnen des Jugendamtes sehr hilfreich, so eine Vertreterin des ASD. Mit diesem Anstoß hat die Beratungsstelle ein Konzept für eine Clearingphase im Vorfeld des Begleiteten Umgangs erarbeitet.

7 Aktuelle Entwicklungen

7.1 Lebens- und Paarberatung

In die Lebensberatung kamen Ratsuchende oft nach einschneidenden Lebensereignissen, wie z.B. aufgrund von Trennungen, Problemen im Beruf sowie sich daraus entwickelnden Lebenskrisen. Viele, vor allem junge Erwachsene, suchten aufgrund von Selbstwertproblemen und Ängsten unsere Beratungsstelle auf.

Versagens- und Verlustängste wurden dabei am häufigsten genannt. Lebenskrisen wurden am häufigsten durch Trennungen vom Partner/ der Partnerin ausgelöst. Trennungen ziehen oft tiefgreifende Lebensveränderungen nach sich, wie z.B. Verlust des täglichen Umgangs mit den eigenen Kindern, Umzüge, finanzielle Einbußen, Verlust von gemeinsamen Freunden, Veränderung von Lebensrhythmen und Lebensentwürfen. Das Gefühl des „Gescheitert Seins“ wurde dabei häufig thematisiert. In diesen Beratungsprozessen geht es meist darum, die Betroffenen dabei zu begleiten, ihre Verluste zu betrauern und bei der notwendigen Neuorientierung in verschiedenen Lebensbereichen zu unterstützen.

Die Nachfrage bezüglich unseres Angebotes zur Paarberatung ist gleichbleibend hoch. Auch 2013 konnten wir nicht allen Ratsuchenden eine Beratung anbieten. Es wäre aufgrund des hohen Bedarfes und der präventiven Wirkung von Paarberatung, sicherlich von Vorteil hier mehr Beratungskapazität zur Verfügung zu stellen.

7.2 Beratung von Regenbogenfamilien

Wir beabsichtigen unser Beratungsangebot speziell für Regenbogenfamilien öffentlich zu machen. Dazu haben wir einen Flyer entworfen, der in unserem Einzugsbereich ausgelegt werden soll und dabei auch dem Ziel dient, Regenbogenfamilien stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung als ein mögliches Familienmodell zu verankern. Da der Flyer auch von anderen Beratungsstellen sowohl in Mainz als auch im Land Rheinland-Pfalz genutzt werden soll, gibt es für die letzte Seite des Flyers Gestaltungsmöglichkeiten jeder einzelnen Stelle. Der LAG und den Mainzer Beratungsstellen haben wir den Flyer bereits vorgestellt und Korrekturen vorgenommen. Auch mit der Gruppe „ILSE“ (Lesbisch, schwule Eltern) haben wir uns abgestimmt.

In Kooperation mit der Evangelischen Familienbildung haben wir im Jahr 2014 verschiedene Veranstaltungen geplant: Am 27.06.2014 planen wir eine Veranstaltung mit Frau Dr. Jansen aus Köln durchführen, die als Psychologin und Psychotherapeutin sehr viele praktische Erfahrungen in der Beratung von Regenbogenfamilien hat. Sie wird einen Vortrag anbieten zum Thema: „Vom Werden und Sein als Regenbogenfamilie – Vertrautes, Aktuelles und Ausblicke“. Es wird Workshops für Erzieherinnen geben unter anderem zum Thema: „Leben und Arbeiten mit Familienvielfalt. Regenbogenfamilien – eine Chance“ .

Darüber hinaus sind Erlebnispädagogische Wochenenden geplant. Die Begegnung von unterschiedlichen Familien mit ihren Kindern zu einem ereignisreichen, gemeinsamen Wochenende.

7.2 Begleiteter Umgang §18 SGBVIII

Im letzten Jahr haben wir für sechs getrennte Familien einen Platz für die Anbahnung und Begleitung von Eltern-Kind-Umgängen bereit gestellt. Mit dem Begleiteten Umgang ist das Ziel verbunden, dass Kinder mit der Unterstützung von Fachkräften die Möglichkeit erhalten unter spannungsarmen Bedingungen die Beziehung zu beiden Eltern nach Trennung und Scheidung aufzubauen. Dabei soll den Kindern in besonderer Weise die Möglichkeit gegeben werden, Kontakt zum Elternteil, bei dem es nicht lebt, aufrecht zu erhalten bzw. zu entwickeln.

Im letzten Jahr haben wir mehrere Familien betreut, in denen wegen familiärer Gewalt ein begleiteter Umgang angeordnet worden ist. Vor dem Hintergrund, dass häusliche Gewalt eine erhebliche Gefährdung für Kinder darstellt, und der begleitete Umgang als Teil umfassenderer Maßnahmen zur Abwehr von Gefährdungen und zur Förderung des Kindeswohls gesehen wird, sehen wir es für die Zukunft als sehr wichtig an, vor begleiteten Kontakten zu erheben, ob sich der gewaltausübende Elternteil ausreichend von seinem Verhalten distanziert und ausreichende Veränderungsbereitschaft mitbringt. Darüber hinaus erscheint es wichtig, die Bindung und Beziehung des Kindes zu dem umgangsberechtigen Elternteil zu erheben und so möglichen Belastungen des Kindes vorzubeugen.

In 2014 möchten wir ein Clearingkonzept für den begleiteten Umgang vorstellen und weiterentwickeln, um in Fällen familiärer Gewalt Empfehlungen zu entwickeln, ob begleitete Umgänge für das Kind durchführbar sind, oder ob eine solche Maßnahme problematische Implikationen für das Kindeswohl hätte. Wir möchten das Clearingschema sowohl im Arbeitskreis Trennung und Scheidung, als auch im Qualitätszirkel der Erziehungsberatungsstellen vorstellen und weiterentwickeln.

7.3 Beratung bei Hochstrittigkeit §17 SGB VIII

Dieses spezielles Angebot für Eltern, die nach ihrer Trennung oder Scheidung nicht bereit oder in der Lage sind, eine einvernehmliche Lösung für Ihre Konflikte, insbesondere der elterlichen Sorge, zu finden, ist 2013 in fünf Fällen in Anspruch genommen worden

Der Zugang zur Hochstrittigen Beratung findet über den ASD der Stadt Mainz statt. Mit einem Beratungsgutschein melden sich die Eltern in unserer Beratungsstelle an und bekommen zeitnah, d.h. innerhalb von vier Wochen einen Ersttermin.

Beratungsgründe sind meist, dass die getrennten Eltern Kommunikationsprobleme haben, wichtige Absprachen nicht stattfinden, Konflikte eskalieren und sie nicht in der Lage sind, die elterliche Sorge gemeinsam wahrzunehmen. In manchen Fällen geraten die Eltern auch in gewaltsame Formen der Auseinandersetzungen. Oft gehören familiengerichtliche Verfahren ohne tragfähige Ergebnisse zur Vorgeschichte. Die Auswirkungen für die betroffenen Kinder, die zwischen die Fronten geraten, sind vielfältig, wie Anspannung, Lern- und Leistungsprobleme, soziale Auffälligkeiten, Rückzug oder aggressive Verhaltensweisen.

Das Ziel der Hochstrittigen-Beratung ist der Erhalt der Beziehungen der Kinder zu beiden Elternteilen und eine einvernehmliche Vereinbarung der Eltern, die eine Gerichtsverhandlung überflüssig macht.

In Abgrenzung zur „normalen" Beratung, findet die Hochstrittigen Beratung nach einem strukturiert vorgegebenen Ablauf statt, der Zeitrahmen ist begrenzt, die Bearbeitung von tiefer liegenden Gefühle von Verletzung und Ärger oder vergangenen Ereignissen stehen nicht im Vordergrund. Konkrete Lösungen werden erarbeitet, die auch als Ergebnisbericht an den ASD weitergegeben wird, um die Handlungsfähigkeit von ASD und Familiengericht zu unterstützen. Die Informationsweitergabe an den ASD beinhaltet die Häufigkeit der Beratungstermine, erarbeitete Ergebnisse in Verbindung mit der Berücksichtigung der Belange des Kindes sowie die Begrenzung der Elternkonflikte.

8 Leistungsstatistik

8.1 Überblick

Fallzahlen	
Gesamtzahl der Fälle	510
Zahl der abgeschlossen Fälle	415
Zahl der laufenden Fälle	95

Beratungszeit in Takten (1 Beratungstakt = 10 Min.)
22 172

Neuzugänge / Übernahmen vom Vorjahr (Fälle)	
Neuzugänge	488
Übernahmen vom Vorjahr	22

Geschlecht	
SGB VIII	
weiblich	41,5 %
männlich	58,5 %

EFL	
weiblich	67,3 %
männlich	32,7 %

Altersverteilung im Berichtsjahr 2013 (Fälle)

	weiblich	männlich	gesamt
< 3Jahre	4	11	15
3 bis unter 5 Jahren	59	72	131
6 bis unter 8 Jahren	39	56	95
9 bis unter 11 Jahren	26	32	58
12 bis unter 14 Jahren	19	34	53
15 bis unter 17 Jahren	17	26	43
18 bis unter 20 Jahren	8	10	18
21 bis unter 23 Jahren	0	2	2
24 bis unter 26 Jahren	0	0	0
> 27 Jahre (EFL)	64	31	95

Nationalität	
Deutschland	74,3 %
EU-Staaten	6,3 %
Europa (nicht EU)	4,1 %
Nord- & Südamerika	2,7 %
Asiatische Staaten	1,4 %
andere	1,6 %

Beratungsdauer abgeschlossene Fälle (N= 415)	
< 1 Monat	36,6 %
1-3 Monate	29,4 %
3-6 Monate	12,5 %
6-12 Monate	20,5 %
12-18 Monate	0,9 %

Wartezeiten auf Ersttermin	
bis 24 Stunden	12,5 %
bis 2 Tage	4,12 %
bis 1 Woche	7,25 %
bis 1 Monat	54,9 %
bis 3 Monate	20,79 %
bis 6 Monate	0,39 %

EB Beratungsanlässe	
Schul- / Ausbildungsprobleme	7,32 %
Einschränkungen der Erziehungskompetenz	16,92 %
Entwicklungsauffälligkeiten	21,34 %
Auffälligkeiten im Sozialverhalten	21,44 %
Familiäre Probleme	32,98 %

EFL Beratungsanlässe	
Beziehungsprobleme	13,18 %
Trennung / Scheidung	40,66 %
Sonstiges	46,16 %

Formen der Beratung	
junger Mensch alleine	5,32 %
Familie	16,67 %
Klient alleine oder Paar (EFL)	21,99 %
Eltern alleine	56,02 %

Beendigungsgründe	
Beendigung abweichend vom Beratungsziel durch Sorgeberechtigte	0,24 %
Beendigung durch Abgabe an andere Einrichtung	0,24 %
Sonstige Gründe	3,62 %
Beendigung gemäß Beratungsziel	95,90 %

Fallbezogene Zusammenarbeit / Kooperation	
Kirchliche Dienste	1,18 %
Medizinische Dienste	1,18 %
Anwalt / Gericht	2,3 %
Schulen	10,00 %
Jugendamt	18,82 %
Kindertagesstätten	68,82 %

9 Anhang

9.1 Unser Team

Walter Roscher
Leiter der Beratungsstelle HA 1/2
Diplom-Psychologe
Psychologischer Psychotherapeut
Verhaltens-, Familien- und
Gesprächspsychotherapeut
Zert. Erziehungs- und Familienberater bke
Supervisor

Kathrin Ellermann-Boffo HA 1/2
Diplom-Sozialarbeiterin
Systemische Paar- und Familientherapeutin (DGSF)
Systemische Kinder-und Jugendlichentherapeutin (DGSF)

Nadja Hashimi HA 1/2
Diplom-Psychologin
Systemisch-lösungsorientierte Beraterin (DGSF)

Sabine Brixius HA 1/2
Diplom-Sozialpädagogin
Personzentrierte Beratung (GWG)
Körpertherapeutin (Hakomi)
Systemische Paar- und Familientherapeutin (SG)

Olaf Jacobsen-Vollmer
Diplom-Psychologe
Systemischer Paar- und Familientherapeut (DGSF)
Kinderschutzfachkraft

Erika Zaft HA 1/2
Sekretärin

9.2 Der Beirat

Dekan Pfr. Michael Graebsch
Dekanat Oppenheim,
Vorsitzender des Beirates

Dr. Birgit Pfeiffer (bis Oktober)
Dekanat Mainz, Präses,
Geschäftsführendes Beiratsmitglied

Pfr. Dipl.-Soz.-Arb. Ulrich Dahmer (seit Oktober)
Dekanat Mainz, DSV-Mitglied

Dekanin Pfr. Annette Stegmann
Dekanat Ingelheim

Dipl.-Soz.-Päd. Georg Steitz
Leiter des Diakonischen Werkes
Mainz-Bingen

Dipl.-Psych. Wolfgang Kinzinger
Zentrum Seelsorge und Beratung der EKHN
in Friedberg, Fachberater

Pfr. Peter Röder
Diakonisches Werk Hessen-Nassau,
Frankfurt a.M.

Dipl.-Psych. Walter Roscher
Leiter der epb Mainz
und Mainz-Bingen

9.3 Adressen und Ansprechpartner

Evangelische Psychologische Beratungsstelle
der Evangelischen Dekanate Mainz,
Ingelheim und Oppenheim in Kooperation
mit dem Diakonischen Werk Mainz-Bingen

Kaiserstraße 37
55116 Mainz

Sekretariat
Frau Zaft, Frau Ludenia

Telefon 0 61 31 / 96 55 40
Telefax 0 61 31 / 96 55 49

Mo – Fr 8.00 – 12.00 Uhr
Mo, Di 13.00 – 16.00 Uhr
Do 13.00 – 17.00 Uhr

epbmainz@t-online.de
www.erziehungsberatung-mainz.de

E-Mail-Adressen der Mitarbeiter

Herr Roscher, Dipl.-Psychologe
Leiter der Beratungsstelle
roscher@erziehungsberatung-mainz.de

Frau Ellermann-Boffo, Dipl.-Sozialarbeiterin
ellermann-boffo@erziehungsberatung-mainz.de

Frau Hashimi, Dipl.-Psychologin
hashimi@erziehungsberatung-mainz.de

Frau Brixius, Dipl.-Sozialpädagogin
brixius@erziehungsberatung-mainz.de

Herr Jacobsen-Vollmer, Dipl.-Psychologe
jacobsen@erziehungsberatung-mainz.de

Frau Zaft, Sekretärin
epbmainz@t-online.de

Träger:

Evangelische Dekanate
Mainz, Ingelheim und Oppenheim

im Trägerverbund mit

Diakonisches Werk
Mainz-Bingen

Herausgeber:

Evangelische Psychologische Beratungsstelle
Kaiserstraße 37, 55116 Mainz
Telefon 06131/965540
epbmainz@t-online.de
www.erziehungsberatung-mainz.de
gedruckt im März 2014